

# ZENTRALBLATT DER BAUVERWALTUNG

MIT NACHRICHTEN DER REICHS- UND STAATSBEHÖRDEN • HERAUSGEGEBEN IM PREUSS. FINANZMINISTERIUM

WÖCHENTLICH EINE NUMMER  
Vierteljährlicher Bezugspreis: Direkt bei der Post  
6,00 Reichsmark ausschl. Zustellungsgebühr; direkt beim  
Verlag durch Kreuzband 6,75 Reichsmark einschl. Gebühr.  
Einzelne Hefte 0,75 Reichsmark zuzüglich Porto und  
Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages.

Verlag:  
**Guido Hackebeil A.-G.**  
Berlin S 14, Stallschreiberstraße 34/35  
Fernspr.: Dönhoff 3354—57, Postscheckkonto:  
Berlin 118 855 (Guido Hackebeil).

Anzeigenpreise in Reichsmark: Im allgemeinen Teil  
0,15 RM. für die 50 mm breite mm-Höhe, für kleine  
Anzeigen (Stellen usw.) 0,10 RM. für die 35 mm breite  
mm-Höhe,  $\frac{1}{2}$  Seite 150 RM.,  $\frac{1}{4}$  Seite 75 RM.,  $\frac{1}{8}$  Seite  
40 RM.,  $\frac{1}{16}$  Seite 20 RM.,  $\frac{1}{32}$  Seite 10 RM. Wieder-  
holungen Rabatt. Alle Zuschriften an den Verlag.

47. JAHRGANG

BERLIN, DEN 6. APRIL 1927

NUMMER 14

Inhalt: Siedlung Ceciliengärten in Berlin-Schöneberg. — Das Alteisen von zwei abgebrochenen Bauwerken der Berliner Stadtbahn. — Vermischtes.  
— Amtliche Mitteilungen.

Alle Rechte vorbehalten.

## Siedlung Ceciliengärten in Berlin-Schöneberg. Vom Stadtbaurat Professor Heinz Lassen in Berlin-Schöneberg. (Hierzu eine Bildbeilage.)

Die Siedlung ist auf dem Gelände zwischen Wannseebahn und Ringbahn errichtet und wird von der Haupt-, Baumeister-, Rubens- und Sponholzstraße begrenzt. Sie umfaßt eine Größe von 42 200 qm, davon sind 18 700 qm bebaut. Den Mittelpunkt der ganzen Siedlung bildet eine etwa 14 000 qm große parkartig hergestellte Freifläche. Die Anlage wird von einer großen Längsachse aus entwickelt, an der die Baukörper der Häuser in wechselndem Abstand errichtet sind (vgl. Abb. 1 und 2). Die einzelnen Baublöcke sind ausschließlich mit

Randbebauung versehen und umschließen große Wohnhöfe, in denen Spielplätze für kleine und große Kinder sowie Erholungsplätze für Erwachsene errichtet sind (Abb. 4 und 7).

Die Siedlung umfaßt 621 Wohnungen, davon: 8 Fünzimmerwohnungen, 92 Vierzimmerwohnungen, 322 Dreizimmerwohnungen, 181 Zweizimmerwohnungen, 18 Einzimmerwohnungen, ferner 12 Läden und 4 Ateliers. Für die Grundrißlösung war maßgebend, daß sämtliche Wohnungen die gleichen Nebenräume erhalten. Jede Wohnung hat eine Diele, eine Hauslaube, eine Kammer, ein Bad mit Abort und meistens einen Erker, gleichgültig, ob es sich um eine Ein- oder Vierzimmerwohnung handelt.

Durch das Herausziehen eines Zimmers vor die Front wird im Innern ohne Mehrkosten eine Diele und im Außen ein Erker geschaffen (Abb. 10). Die Größe der Zimmer beträgt 18 bis 24 qm. Von einem Treppenhause aus sind in jedem Geschoß nur zwei Wohnungen zugänglich. Ausnahmen hiervon kommen nur bei einigen Eckhäusern vor. Der Höhenunterschied des Ge-



Abb. 1. Blick auf die neue Siedlung (Flugzeugaufnahme).

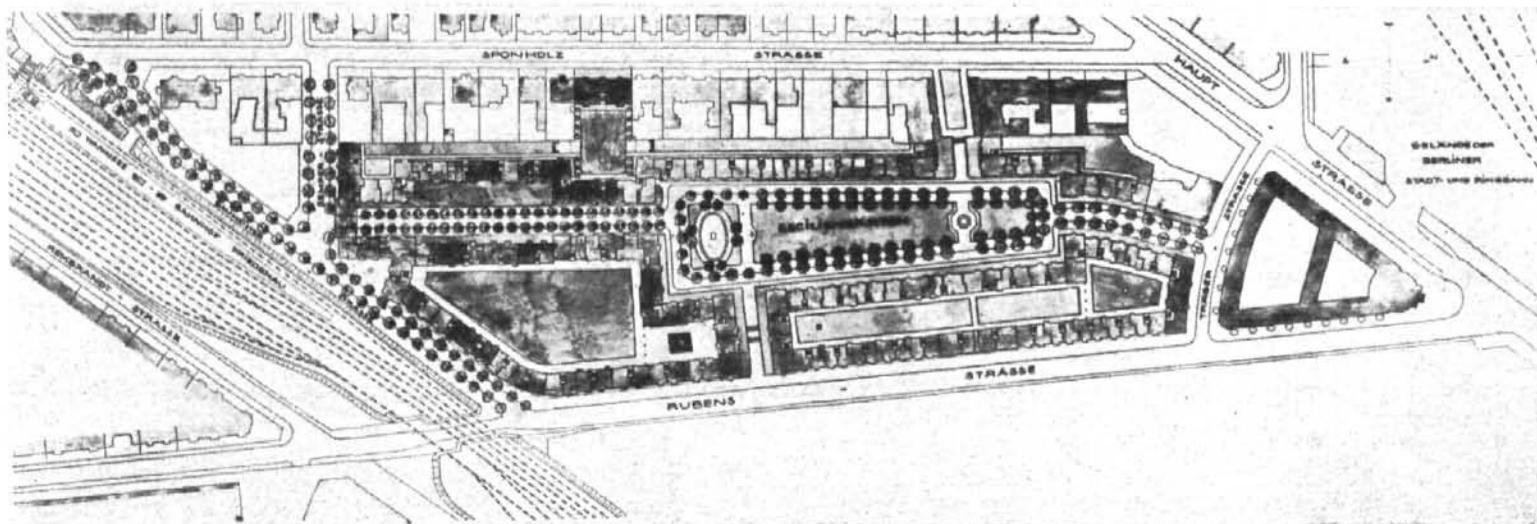
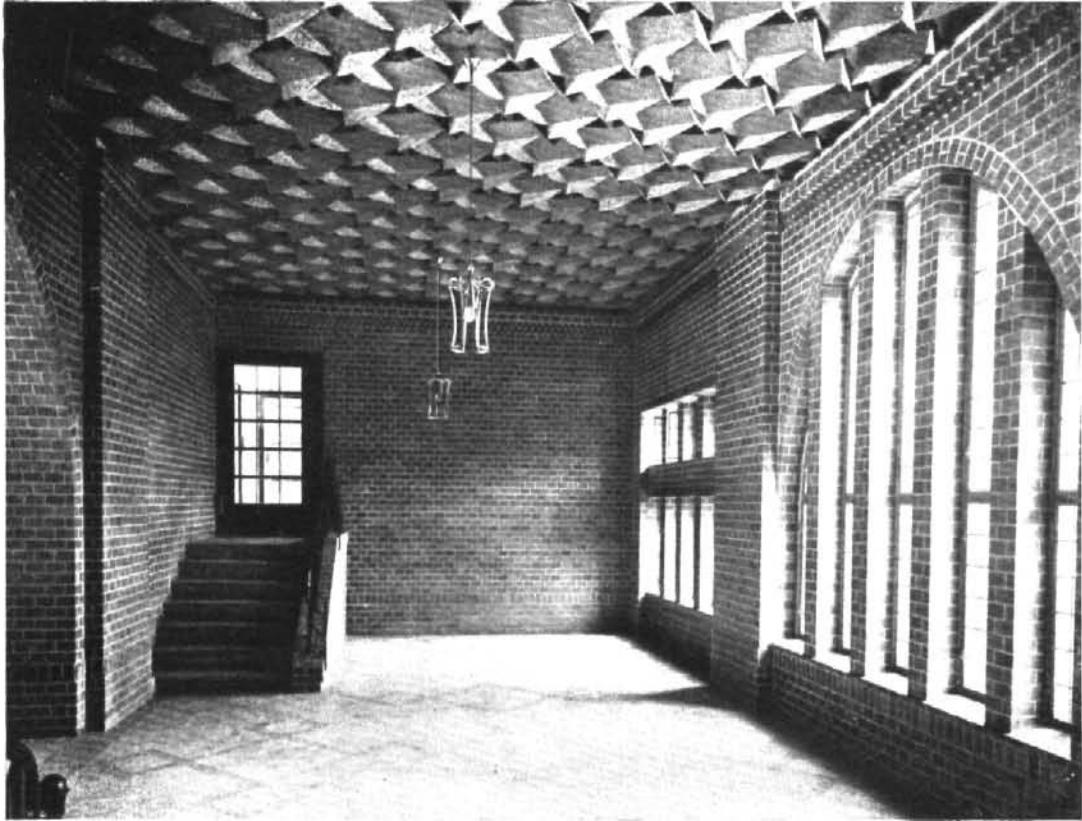


Abb. 2. Lageplan.



Aufenthaltsraum vor den Hauseingängen an der Nord- und Südfront.



Brunnen in der Parkfläche vom Bildhauer Max Esser.

**Siedlung Ceciliengärten in Berlin-Schöneberg.**

Abb. 3.  
Springbrunnen  
in der Parkanlage.



Abb. 4.  
Kinderspielplatz  
im großen Westhof.



Abb. 5.  
Häuserreihe  
an der großen Parkfläche.



Abb. 6.  
Platzanlage  
in der Parkfläche.



Abb. 7.  
Großer Wohnhof.

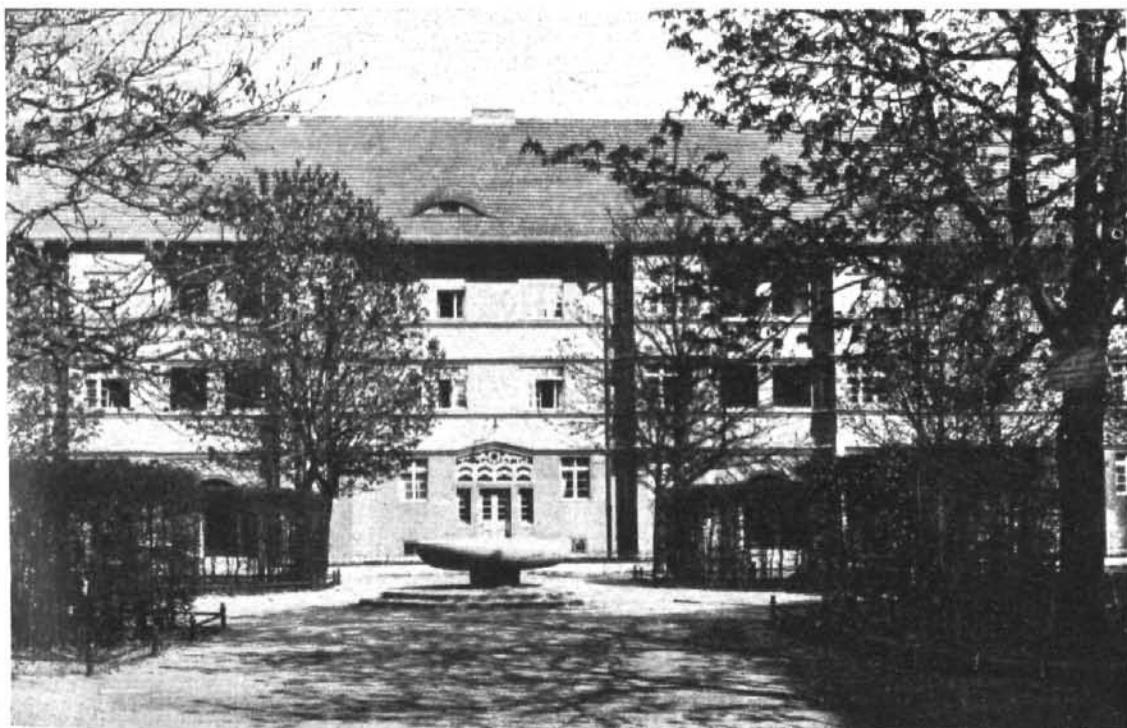


Abb. 8.  
Blick von Westen  
auf die Häuserreihe  
an der Parkfläche.

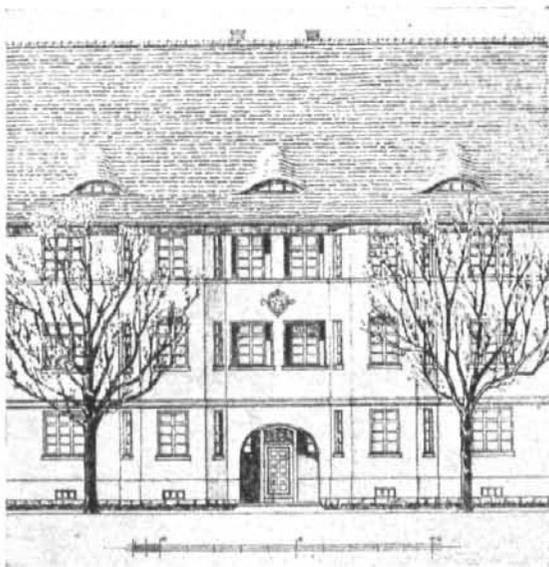


Abb. 9. Dreizimmer-Typ. Ansicht.

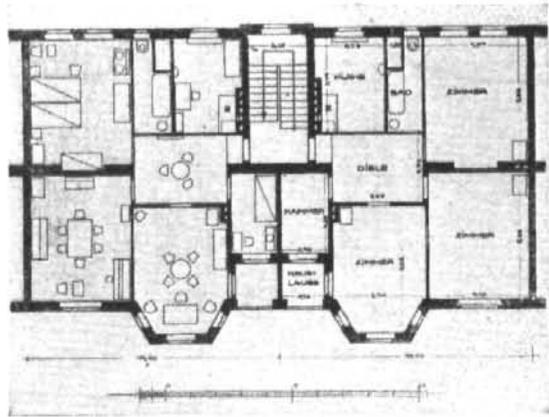


Abb. 10. Dreizimmer-Typ. Obergeschoß.

ländes ermöglichte es, daß an der Rubensstraße, die eine Durchgangsstraße werden wird, ein ganzes Geschoß mehr gebaut werden konnte, als an der Straße Cecilengärten. Sonst ist der Hauptteil der Siedlung dreigeschossig, nur die Flügelbauten sind viergeschossig, und an der Rubensstraße ist das Untergeschoß dieser Bauten zur Anlage von Läden benutzt.

Die Wohnungen liegen ausschließlich von Osten nach Westen und haben sämtlich Querlüftung und ausreichend Sonnenbestrahlung. Wohnungen, die nur Nordlicht haben, sind vollständig vermieden. Jede Wohnung erhält einen Kellerraum und außerdem einen geräumigen Dachboden. Gemeinsam für jedes Haus, also für 6 bzw. 8 Wohnungen, sind Waschküche und Trockenboden. Auf den großen Höfen sind an geeigneten Stellen Wirtschaftsplätze zur Aufstellung von Teppichklopfstangen vorgesehen. Die Asch- und Müllkästen sind in besonderen Räumen untergebracht. In der Parkfläche haben ein Brunnen — bekrönt von einem Fuchs, von der Hand des Bildhauers Max Esser (s. Bildbeilage) —, zwei weibliche Figuren — geschaffen von Prof. Kolbe — und ein großer Springbrunnen (Abb. 3) Platz gefunden.

In den Fassaden gehen die Erker sämtlich von der Erdgleiche bis zum Hauptgesims durch und bilden in regelmäßigen Abständen einen kräftigen senkrechten Rhythmus, während die Wagerechte durch Gesimse über und unter den Fenstern leise mitschwingt. Zwischen den Erkern eingebettet liegen geschützt die Hauslauben (Abb. 5, 6, 8 u. 9).

Sämtliche Ansichtsflächen sind mit Stockputz in hydraulischem Kalk geputzt unter Beimischung von gelbem Kies. Die Hauseingänge sind farbig abgesetzt und leicht rot getönt. Für einige Portale konnten Terrakotten — aus den Restbeständen einer Fabrik entnommen — verwendet werden. Für zwei Portale sind farbige Zementplatten — Lapon — benutzt worden.

Hinter den Hauseingangstüren, die sämtlich im Schutz einer Hausnische liegen, ist eine Eingangshalle angelegt, deren Wände im unteren Teil mit Spaltklinkern bekleidet und im oberen Teil farbig behandelt sind. An der Nord- und Südfront dienen die großen Hallen, die durch das Zusammenlegen zweier Hauseingänge entstehen, als Aufenthaltsraum für alt und jung bei schlechtem Wetter (s. Bildbeilage). Einzelne Treppenhäuser haben bis zu einer Höhe von 1,50 m gelben Plattenbelag erhalten. Die zwischen diesen mit Platten belegten Wänden liegenden Holztreppe sind stark farbig, während die oberen Wandflächen über dem Plattenpaneel in leichten Tönen gestrichen sind, so daß die Plattenfarbe zur Geltung kommt.

### Das Alteisen von zwei abgebrochenen Bauwerken der Berliner Stadtbahn.

Vom Regierungsbaurat a. D. Reichsbahnrat J. Kuhnke in Berlin-Halensee.

Die Zahl der aus Schweißeisen im vorigen Jahrhundert hergestellten und noch bestehenden Eisenbauwerke bei den Eisenbahnen wird immer kleiner. Die Bahnhofshallen sind durch Rost und Rauchgase zum Teil derart angegriffen, daß sie, da eine Verstärkung in den meisten Fällen unwirtschaftlich ist, durch neue ersetzt werden müssen. Die eisernen Brücken sind unter den heute verkehrenden schweren Lastenzügen so übermäßig beansprucht, daß sie

ebenfalls gegen neue eiserne Ueberbauten ausgewechselt werden müssen, wenn eine Verstärkung aus wirtschaftlichen, konstruktiven oder anderen Gründen nicht durchführbar ist. Es wird also nicht mehr lange dauern, und das Schweißeisen ist völlig von der Bildfläche verschwunden. Deshalb erscheint es sowohl im geschicht-

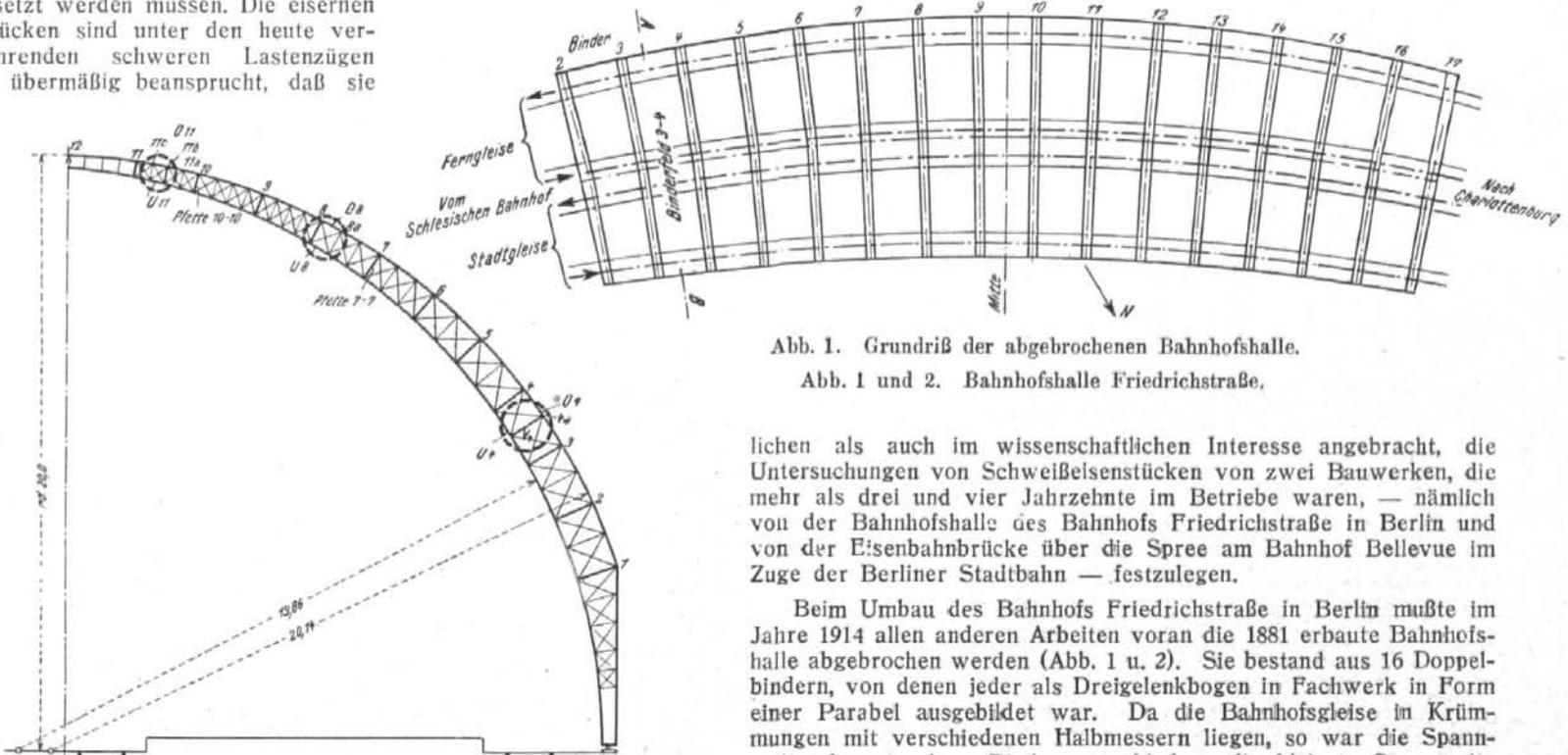


Abb. 1. Grundriß der abgebrochenen Bahnhofshalle.

Abb. 1 und 2. Bahnhofshalle Friedrichstraße.

lichen als auch im wissenschaftlichen Interesse angebracht, die Untersuchungen von Schweißeisenstücken von zwei Bauwerken, die mehr als drei und vier Jahrzehnte im Betriebe waren, — nämlich von der Bahnhofshalle des Bahnhofs Friedrichstraße in Berlin und von der Eisenbahnbrücke über die Spree am Bahnhof Bellevue im Zuge der Berliner Stadtbahn — festzulegen.

Beim Umbau des Bahnhofs Friedrichstraße in Berlin mußte im Jahre 1914 allen anderen Arbeiten voran die 1881 erbaute Bahnhofshalle abgebrochen werden (Abb. 1 u. 2). Sie bestand aus 16 Doppelbindern, von denen jeder als Dreigelenkbogen in Fachwerk in Form einer Parabel ausgebildet war. Da die Bahngleise in Krümmungen mit verschiedenen Halbmessern liegen, so war die Spannweite der einzelnen Binder verschieden; die kleinste Spannweite betrug 33,931 m, die größte 37,108 m. Der Binderabstand schwankte

Abb. 2. Halber Querschnitt A—B.